Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

№ 107. | Freitag den 10. Mai 1929. | 87. Jahrgang.

Praktische Winke für die Aufstellung von Blumen an Fenstern und auf Balkonen.

Die Sonne gewinnt täglich an Kraft, die Tage werden länger und wärmer, und immer eindringlicher schlagen Finken und Amseln: Der Frühling ist wieder da!

Nun wird es Zeit, an unsere Blumen zu denken und den Sommerschmuck für unsere Häuser zu bereiten. Für alle, welche ihre Fenster und Balkone mit Blumen bepflanzen wollen, sollen hier einige nützliche Ratschläge gegeben werden, die Zeit und Mühe ersparen und vor Schaden bewahren sollen.

Sollen die Blumen häufig gewechselt werden, so benützt man zweckmäßig Blumentöpfe. Bleiben die Pflanzen aber über mehrere Monate stehen, so sind Kästen aus Ton, Zink oder Holz entschieden vorzuziehen. Sämtliche Gefäße müssen mit Wasserabzugslöchern versehen sein und Untersätze, z. B. Zinkbleche, als Tropfwehr erhalten. Besonders streng ist darauf zu achten, daß alle Kästen und Töpfe gut befestigt und unter allen Umständen gegen Herunterfallen gesichert sind. In Rücksicht auf die wünschenswerten Abmessungen der Balkonkästen und -töpfe kann den Blumen nur wenig Erde zur Verfügung gestellt werden, was für uns Veranlassung sein muß, nur beste Erde zu verwenden, die man zuverlässig nur beim Gärtner, nicht aber bei Straßenhändlern kaufen kann. Die Auswahl der Blumen kann nach verschiedenen Gesichtspunkten geschehen. Die einen wollen vor allem eine gute Wirkung im Straßenbild erzielen, d. h. sie berücksichtigen besonders eine starke Farbwirkung, was sowohl durch eine einfarbige, als auch durch eine sorgfältig zusammengestellte zwei- und dreifarbige Bepflanzung erreicht werden kann. Geranien leisten da in erster Linie hervorragende Dienste, oder auch rote Geranien zusammen mit blauen Petunien und rosenroten Hängegeranien. Ebenso wirken Knollenbegonien, Hortensien, Salvien und Nelken sehr gut im Straßenbilde. Man vergesse bei der Auswahl lebhafter Blumenfarben den Anstrich des Hauses nicht und sorge dafür, daß sich die Blüten harmonisch von ihrem Hintergrund abheben können, dann erst werden die Blumenfenster nicht nur dem Besitzer, sondern auch dem Vorübergehenden volle ästhetische Befriedigung verschaffen.

Andere ziehen es vor, ihr „Gärtchen" vor allem persönlich vom stillen Kammerfensterlein aus zu genießen, sie wählen ganz nach Lust und Laune: duftende Reseden und Heliotrop, Astern, Verbenen, Fuchsien und Schizanthus oder auch Frühlingsblumen wie Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Goldlack und Tausendschön.

Wenn wir uns nun noch an die verschiedenen Schling- und Blütenpflanzen, wie Cobea, Wicken, Kapuziner, hängende Lobelien, Fuchsien und Nelken erinnern, so haben wir eine hinreichende Auswahl, um unserem Balkon oder Fenster ein gar schmuckes Aussehen verleihen zu können. Natürlich darf die Pflege den Sommer über nicht vergessen werden! Regen allein genügt den Pflanzen nicht, sondern man muß sie regelmäßig und gründlich gießen, von Zeit zu Zeit etwas düngen, anbinden und die welken oder abgestorbenen Teile entfernen.

Fritz **Schumacher** Pforzheim, Leopoldstr. 1. Rabattmarken!

Größte Auswahl in **Damen-Binden Binden-Gürteln Monats-Hosen**

Württemberg.

Calw, 7. Mai. (Die Calwer Westenfabrik wird stillgelegt.) Die frühere Firma Christian Wagner, welche vor 2 Jahren an den Chemnitzer Konzern „Alrowa" überging, wird, wie das „Calwer Tagblatt" erfährt, auf Anweisung der Konzernzentrale dauernd stillgelegt werden. Der Antrag auf Stillegung ist bereits beim Gewerbeaufsichtsamt in Stuttgart gestellt, begründet ist er mit mangelnder Rentabilität. Mit dem Stattgeben des Antrags wird in 8 Wochen der gesamte Betrieb eingestellt. 350 Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie 30 Angestellte kommen zur Entlassung. Die seit dem Jahre 1790 bestehende Fabrik hat überdies in Stadt und Land eine ansehnliche Heimindustrie unterhalten, welche damit zum Erliegen kommt. Die Stadtverwaltung hat bereits Schritte zur Erhaltung des Betriebes unternommen und bemüht sich, weitere Arbeitsmöglichkeiten zu sichern. Welcher Erfolg diesen Bemühungen beschieden sein wird, ist noch ungewiß, da den Behörden in solchen Fällen nur geringe Handhaben zur Verfügung stehen. Es ist dringend zu wünschen, daß es gelingt, einen Weg zu finden, um den entstehenden wirtschaftlichen Schaden für Stadt und Bezirk zu mildern. Wie die hiesige Geschäftsleitung der Alrowa mitteilt, wird der 9 Fabriken umfassende Konzern sämtliche ihm gehörige Werke in Süddeutschland schließen, um eine Zentralisierung und Rationalisierung der Fabriken in Sachsen herbeizuführen. Neben dem Calwer Betrieb werden also auch die Fabriken in Neuenbürg, Ditzingen und Stuttgart geschlossen. Was mit der Calwer Fabrikanlage geschieht, ist vorerst noch unbestimmt, doch nimmt die Geschäftsleitung an, daß sie einer anderen Verwendung zugeführt werden dürfte. Sie wird vermutlich zum Verkauf kommen.

Stuttgart, 8. Mai. (Tödlich verunglückt.) In einer Stuttgarter Großbrauerei fanden Arbeitskollegen heute früh gegen 4 Uhr den Mälzereiarbeiter G. unter dem Wender der Darre tot auf. Der Arbeiter, der Nachtdienst hatte, ist offenbar trotz des ausdrücklichen Verbots der Darre (Trockenvorrichtung für Malz) zu nahe gekommen. Er wurde vom Wender erfaßt und ihm der Brustkorb eingedrückt.

Horb, 8. Mai. (Ein Haus ohne Dach.) In der Nähe des Spitals ist ein Haus, abgebrochen bis auf den unteren Stock. In dieser Wohnung haust noch eine sechsköpfige Familie, obwohl kein Dach und kein Schornstein mehr vorhanden ist. Beim geringsten Regen läuft das Wasser in die Zimmer herein. Können die Leute nicht in einer menschenwürdigen Wohnung untergebracht werden?

Wilfingen, OA. Münsingen, 8. Mai. (Wassernot auf der Alb.) Seit der großen Kälte hat die ganze Zwiefalter Alb Wassernot. Auch der Hauptstrang von Zwiefalten hat überall Defekte, so daß die Wasserzufuhr nur gering ist. Wilfingen muß das Wasser in Harthausen holen. Kettenacker und Indelhausen haben schon 4 Wochen kein Wasser. Wasserbrunnen, die seit 50 Jahren in Vergessenheit geraten sind, kommen wieder hoch zu Ehren. Alles wartet sehnsüchtig auf Regen.

Auch den modernen **Sacco-Anzug,** ein- und zweireihig, in den neuesten Farben. **35.-, 45.-, 55.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-** und höher. Nur von **Globus** Pforzheim

Das Beste kaufen und trotzdem sparen

heißt: **Rama** verwenden; denn Sie erhalten vollen Butterwert für halbes Buttergeld.

Rama Margarine **butterfein** ½ Pfd. 50 Pfg.

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

20

„Oh, Herr Dr. Lohser!"

Der andere sah ihn überrascht an.

„Bitte?" —

„Sie kennen mich nicht mehr? Es war vor drei Jahren in Plauen. Sie besuchten damals meinen Vater."

Jetzt erinnerte sich Lohser.

„Richtig! Sie sind der Sohn Dr. Franz Schmidts."

Er bot ihm freundlich die Rechte.

Reinhold Schmidt dachte: — Wie ist er alt geworden! Es grau! Und welch leidender Zug um den Mund! —

Lohser hob leicht die Rechte.

„Nehmen Sie doch Platz!"

Eifrig sprach Reinhold.

„Eben las ich, daß Sie auch in Plauen sprechen werden, Herr Doktor. Ich freue mich unbeschreiblich auf Ihren Vortrag. Sie werden doch unser Gast sein während der Dauer Ihres Aufenthalts in Plauen?"

„Ich habe Ihrem Vater geschrieben, daß ich morgen komme. Heute spreche ich in Chemnitz."

„Hoffentlich überanstrengen Sie sich nicht bei dieser Vortragsreihe, Herr Doktor. Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen!"

Lohser wehrte.

„Ich brauche meine Arbeit! — Ruhe bekommt mir nicht. — Wie geht es daheim?"

„O danke, gut."

„Das freut mich. Und was machen Sie?"

„Ich gehe nächstes Jahr nach Leipzig."

„Wie doch die Zeit vergeht! Meldet's bei dem medizinischen Studium?"

„Ja."

„Also, der ganze Vater! — Und jetzt haben Sie eine Ferienfahrt unternommen? Das ist recht. Eine neue Umgebung bringt Abwechslung."

„Ferienfahrt? — Ja und nein. Die Reise kam ziemlich überraschend. Ich war in Zittau, bei Bekannten meines Vaters. Das heißt, jetzt sind es auch meine Bekannten. Ich habe zwei Freunde gewonnen."

„Soso!"

„Ich bin froh, daß ich meinem Vater halbwegs günstige Nachrichten aus Zittau mitbringen kann. Er sorgt sich sehr um Frau Jordan."

Lohser zog die Brauen hoch.

„Jordan?"

„Ja. Frau Jordan ist seit langem bekannt mit meinem Vater. Sie hat sehr viel Schweres erlebt, und da stand ihr Vater nach Kräften in ihrem Unglück bei."

„Lebte Frau Jordan immer in Zittau?"

„Nein."

„Ihr Mann ist tot?"

„Ja. — Er starb vor etwa acht Jahren."

Der Doktor sah hinaus in die winterliche Weite, durch die der Zug eilte. Er schien ganz in Gedanken versunken. Plötzlich sagte er:

„Dr. Jordan lebte in Bad Elster. — Er hatte einen Bruder, Friedrich Jordan."

Reinhold Schmidt zögerte.

„Sie kennen — die Tragödie?"

„Ja, ich kenne sie. — Ich sprach mit Ihrem Vater gelegentlich meines Besuchs in Plauen vor drei Jahren eingehend über den Fall, nachdem ich ihn schon von Anfang an verfolgte. Ich weiß auch, daß Ihr Vater sehr an der Schuld Dr. Jordans zweifelt."

„Frau Dr. Jordan leidet mit ihren Kindern immer von neuem unter dem Schicksal ihres Mannes. Man hat sie jetzt erneut heimatlos gemacht."

Und Reinhold Schmidt erzählte:

Lohser unterbrach ihn nicht. Aber seine Mienen verfinsterten sich immer mehr. Als Reinhold schwieg, nickte er.

„So ist es in der Welt! — Die Frau tut mir leid, und ihre Kinder nicht minder. — Daß der Kammersänger Friedrich Jordan aus der Zahl der Lebenden ausschied, bedauere ich nicht. Um den ist es nicht schade! Sie wissen vielleicht von Ihrem Vater, daß dieser Mann mir schweres Leid brachte." —

„Ich weiß."

„Ich bin seit acht Jahren ruhelos. Ich stehe immer wieder vor Zweifeln. Ich weiß nicht, ob ich recht tat damals. — Aber das können Sie noch nicht verstehen. — Wenn aber etwas gewiß ist, dann ist es das: Ich hasse Friedrich Jordan; er hat den Tod verdient, den er fand."

„Und glauben Sie an die Schuld Dr. Jordans, glauben Sie, daß er seinen Bruder tötete? Halten Sie das für möglich?"

Lohser sah an ihm vorbei, als er antwortete.

„Friedrich Jordan hatte nicht nur einen Feind. Neben all seinen Gönnern und Freunden und noch mehr Freundinnen hatte er auch Feinde. — Er ist tot, und es ist gut so!"

Sie hielten in Freiberg.

In den Gängen liefen die Reisenden hin und her. Die Tür des Abteils öffnete sich. Lachend und scherzend traten ein Herr und eine Dame herein. Die Neuankömmlinge beachteten die beiden Insassen des Abteils nicht und hinterließen jedweden Gruß.

Reinhold Schmidt sah auf die Frau. Unter dem Pelzmützchen drängte goldblondes Haar hervor. Hinter vollen Lippen schimmerten zwei Reihen selten schöner Zähne. Lustige Fraugen hingen am Antlitz des Begleiters. Aufatmend sank sie auf den Sitz und schlug die schlanken Beine übereinander.

„Das war überstanden! — Und jetzt nach München!"

Der Begleiter nahm an ihrer Seite, neben Lohser, Platz.

„München wird dich entschädigen, Hedi!"

„Das will ich hoffen!"

Reinhold wandte sich wieder an Lohser. Er staunte. — Wie sah der Mann aus? — Was war mit ihm? —

Lohsers Antlitz zeigte eine tödliche Blässe. Seine Augen irrten rastlos umher. Unvermittelt sagte er, mit schneidender Schärfe in der Stimme:

„Wissen Sie, daß der Kammersänger Friedrich Jordan der Geliebte der Frau Hedi Lohser war?"

Aus der Ecke erklang ein leiser Aufschrei.

Lohser sprach weiter.

„Ich ließ mich damals von der Person, die sich meine Frau nannte, scheiden. Die ‚reizende Frau Hedi' soll inzwischen ein sehr abenteuerreiches Leben geführt haben. Es scheint ihr aber gut bekommen zu sein. War ich nicht ein Narr, daß ich wegen diesem ..."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Globus

HÜTE sind die Besten.

E. Klein am Markt — Pforzheim — Globus Westliche 42

bei Nierenleiden, Verdauungsstörungen für Bluterneuerung

Imnauer Apollo-Sprudel

Remstal-Sprudel

Teinacher Hirschquelle-Sprudel

Vertretung: Heinrich Müller, Mineralwasserfabrik, Neuenbürg; Ernst Buchter, Limonade und Mineralwasser, Neuenbürg; Fritz Wurster, Mineralwasser, Calmbach, Telefon 15; Ernst Höll, Mineralwasser, Pfinzweiler; Carl Tubach, Mineralwasser, Wildbad, Telefon 62.

Achtung!

Motorrad-Gelegenheitskäufe

Royal-Enfield, steuerfrei, neuwertig, Royal-Enfield, 350 ccm, Sportmaschine, neuestes Modell, Royal-Enfield, 350 ccm, seitengesteuert, mit elektr. Licht u. Zubehör, Calthorpe 350 ccm, wenig gefahren, Sportmodell, Sportmodell 350 ccm, neuwertig, m. elektr. Licht, D.K.W., 300 ccm, gut erhalten, Henderson m. Beiwagen und allen Schikanen. Ich bitte um unverbindliche Besichtigung.

J. Staib, Motor-Fahrräder, **Pforzheim,** Durlacherstr. 17. Telefon 2595.

Zickelfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen

Fellhandlung

A. & H. Hilb, Pforzheim

Metzgerstraße 21.

Arnbach—Langenbrand.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 12. Mai 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Ochsen" in Arnbach

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ludwig Buchter, Metzger,
Sohn des † Ludwig Buchter, Arnbach.

Mina Hartmann,
Tochter d. Johann Hartmann, Landwirts, Langenbrand.

Kirchgang ½12 Uhr in Gräfenhausen.

Ihre besten Bekannten

deren geradezu raffiniert geschmackvolle Kleidung Sie immer wieder bewundern müssen, nennen Ihnen als Bezugsquelle nur teure Namen, verschweigen Ihnen aber, daß das

Herren- und Damen-Bekleidungshaus

HELIOS

G. m. b. H. *Leopoldstraße 7*

Pforzheim

ihre wirklichen Lieferanten sind

Und alles auf bequeme Teilzahlung!

Achtung!

Jahrgang 1879!

von dem früheren Kirchspiel Feldrennach, Pfinzweiler, Conweiler, Dennach und Schwann.

Wir wollen am nächsten **Sonntag den 12. Mai, von nachmittags 2 Uhr ab,** im Gasthaus zur „Krone" in **Feldrennach** die

50 Jahr-Feier

gemeinsam begehen. Alle Alterskameraden und Kameradinnen von dem Kirchspiel und von der Umgebung werden dazu höflichst eingeladen.

Mehrere 50er.

Am **Sonntag den 12. Mai** veranstaltet der **Fußball-Verein Altburg** seinen

Tanz-Ausflug

in das Gasthaus zum „Löwen" nach Langenbrand

wozu Freunde und Gönner unseres Vereins herzl. einladet

der Vorstand.

Beratungsstunden

über Haarwuchsstörungen und richtige Haarbehandlung

halten wir wieder zu sehr **mäßigen Preisen** bei unserer Niederlage, **Frl. Bernh. Strieder** in **Pforzheim,** Zerrennerstraße 61.

am Montag den 13. und Dienstag den 14. Mai

von 9—7 Uhr ab bei gleichzeitigem **Verkauf** unserer **bewährten Haarpflegemittel.**

Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart,
Gymnasiumstraße 21 — Fernruf 23512.

Birkenfeld.

Vier bis fünf tüchtige

Maurer

können sofort eintreten bei

Albert Koch,
Baugeschäft.

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

21

Die Frau war aufgesprungen. Sie schrie.

„Felix! Ich lasse mir diese Unverschämtheiten nicht gefallen!"

Ihr Begleiter war ratlos.

„Aber Hedi!"

Lohser lachte bitter auf.

„Was wollen Sie? — Ich kenne Sie nicht! — Ich darf wohl einem jungen Freund von der Person erzählen, die einmal meine Frau war, die dann aber zur Abenteuerin herabsank!"

Sie ballte die Fäuste.

„Das ist gemein! Du solltest dich schämen!"

Lohser sprang auf und trat dicht auf sie zu.

„Was hast du aus mir gemacht! — Was bin ich deinetwegen geworden! — Was hast du auf dem Gewissen! — Du und nur du! Nicht er war es, der dich an sich lockte! Ich fühle es jetzt: Du bist die Schuldige!"

Der Begleiter Frau Hedis hatte sich gefaßt. Er drängte sich zwischen Lohser und die Frau. Drohte:

„Sie werden sofort die Dame mit Ihren Unverschämtheiten verschonen!"

Lohser trat zurück. Er höhnte:

„Ich! — Wissen Sie, wer das ist?"

„Diese Dame?"

„Ist sie Ihre Frau?"

„Nein; aber —"

„Schon gut! — Bitte, ich will Ihnen Ihr Abenteuer nicht verderben."

„Mit welchem Rechte wagen Sie es —"

„Haben Sie Ohren, Herr, oder nicht? — Haben Sie gehört oder nicht? — Ich hatte einmal das zweifelhafte Vergnügen, Ihre — Geliebte meine Frau zu nennen."

„Nein!"

Die Frau schrie es in hemmungslosem, hilflosem Zorn; sie riß die Tür auf und eilte hinaus in den Gang. Ihr Begleiter war ratlos.

Lohser reichte ihm seine Karte.

„Hier. Ich stehe jederzeit zu Ihrer Verfügung."

Er trat zur Tür.

„Ich gehe in den Speisewagen. Kommen Sie mit, Herr Schmidt?"

Reinhold Schmidt war wie betäubt von dem Erlebnis. Wortlos stand er auf und folgte dem Voranschreitenden.

8.

Es war ein sonniger Apriltag, als Adalbert Jordan in Leipzig ankam. Reinhold Schmidt hatte ihn am Bahnhof erwartet.

„Komm erst mit zu mir. Dann gehen wir Mittagessen, und hernach führe ich dich zu deiner Wirtin."

„Einverstanden! — Famos siehst du aus, Reinhold!"

„Ich bin jetzt wieder mit mir zufrieden. Voriges Jahr fühlte ich mich oft recht elend. Ich habe wohl ein wenig zu viel gearbeitet."

„Sage schon lieber: viel zu viel gearbeitet. Du hast aber auch einen glänzenden Doktor gemacht. Wenn ich mal erst soweit wäre! — Na, ich bin aber nun wenigstens am Anfang der Burschenherrlichkeit."

Reinhold Schmidt lächelte.

„Du siehst wohl jetzt die Universitätszeit in zu rosigem Lichte. Die neue Freiheit erscheint dir noch als etwas unvergleichlich Schönes."

„Und ob! Ist es nicht so!"

„Ja und nein. Es ist eben auch eine Uebergangszeit. Ich kann dir nur sagen: Jetzt, nach beendetem Studium, hineingestellt in das wirkliche Leben mit all seinen Pflichten und Aufgaben, da fühle ich mich endlich am richtigen Platze. Ich bin mit Leib und Seele Arzt, und in der Klinik des Professors Trautmann habe ich ein reiches, überreiches Arbeitsfeld gefunden."

„Ich kann dich verstehen. Hoffentlich bleibst du noch recht lange in Leipzig!"

„Ich will noch ein halbes Jahr als Assistenzarzt bei Professor Trautmann bleiben, wo ich dann hingehe, weiß ich noch nicht. Vielleicht bleibe ich auch noch länger hier."

„Ich würde mich freuen."

Sie waren in Reinhold Schmidts Wohnung angelangt. Adalbert sah sich in dem einfachen Zimmer um und nickte.

„Eine echte rechte Studentenbude! Oder nein! Ist wohnt ja der Dr. Reinhold Schmidt drin."

Reinhold lachte.

„Ja, er ist in seiner Studentenbude wohnen geblieben. — Ich bin mit meinen Wirtsleuten zufrieden, und mehr verlange ich nicht. — Komm, mache es dir bequem!"

Er holte aus einem Schränkchen eine Flasche Kognak und zwei Gläschen, und sie stießen auf weitere gute Freundschaft an.

Reinhold Schmidt hat:

„Erzähle von daheim!"

„Ja. — Die Grüße habe ich dir schon ausgerichtet. — Ich war jetzt vier Wochen bei Mutter. Es ist ein wenig einsam in dem kleinen Hause in Koserow. Sehr einsam eigentlich sogar. — Aber Mutter ist doch glücklich und zufrieden. Sie freute sich, daß ich in Stettin bei der Abschlußprüfung so gut abschnitt. Man hat aber weiß Gott auch wirklich viel bei Professor Maedler gelernt. Ein prächtiger Mann! Es war wahrhaftig nicht zu unserem Nachteil, daß wir damals von Zittau fortkamen. — Du also bei Mutter! Sie sprach oft von dir, wunderte sich, daß du voriges Jahr nicht zu ihr kamst. Wir hätten uns alle gefreut!"

„Ich konnte nicht. Ich saß zu sehr in der Arbeit. Ich habe es euch ja geschrieben."

„Drei Jahre sahen wir uns nicht mehr. Nur das eine einzige Mal warst du damals in Koserow."

„Meine Gedanken waren dafür um so öfter bei euch allen. Diesen Sommer will ich aber einmal an die Ostsee fahren."

„Sie werden sich alle darüber freuen. — Hat dir Günther geschrieben?"

„Vor acht Tagen. Er freut sich, daß du nicht als fremder Fremder hier stehst, daß ich hier bin, wenigstens für den Anfang deiner Universitätszeit. Ich will dir auch gern in allem mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das habe ich ihm gern versprochen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw